

Möbelkonstruktionen

kosten erforderlich sind (profilierte Flächen, langgestreckte Voll- und Hohlprofile, Formteile). Vorbehalte bezüglich der Oberflächengestaltung sind grundlos, da bereits heute Verfahren stofftypischer Oberflächenbehandlung bekannt sind. Herangereift ist die Aufgabe, durch überzeugende Anwendungsbeispiele eine im wesentlichen auf Unkenntnis beruhende Skepsis abzubauen, die heute noch gegenüber gezielt produzierbaren Eigenschaften von Werkstoffen besteht. Die weitere Entwicklung auf dem Gebiet der Rohstoffe zwingt uns, sehr rasch zu reagieren.

– Fließfähige und damit auch hochproduktiv formbare Partikel-Bindemittel-Kombinationswerkstoffe mit einem höheren Plastanteil (insbesondere Thermoplast) werden für spezielle Zwecke auch im Möbelbereich zur Verfügung stehen. Aufgrund des hohen Plastanteils (40 bis 60 Prozent) und der relativ homogenen fließfähigen Struktur sind diese Werkstoffe insbesondere zur Herstellung langgestreckter Profile nach dem Extrusionsverfahren geeignet. Gleichermaßen sind aber auch Formteile, zum Beispiel durch Tiefziehen oder Pressen, aus dem Material herstellbar. Die Orientierung geht dabei insbesondere auf den Einsatz von Sekundärmaterialien. Es muß dennoch damit gerechnet werden, daß die Kosten für diesen Werkstoff denen der homogenen Plaste nahekommen.

Neben diesen vorgenannten Werkstoffen werden selbstverständlich auch die heutigen „klassischen“ Werkstoffe – wenn auch sicherlich in sinkendem Maße – zum Einsatz kommen.

Die vorgestellten Möbelentwicklungen sind Resultat interdisziplinärer Zusammenarbeit, geleitet von Gerhard Kühne, Leiter des Wissenschaftsbereiches Holz- und Faserwerkstofftechnik, Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik an der Technischen Universität Dresden.
Musterbau:
VEB Leisniger Möbelwerkstätten

Kaum ein Gegenstand der Umwelt ist so fest mit menschlichen Gewohnheiten verbunden wie das Möbel. Deshalb überrascht es nicht, wenn für den Gestalter bei der Entwicklung von neuen Erzeugnissen ein relativ enger Spielraum zwischen den größtenteils traditionsbezogenen Vorstellungen der Nutzer und den Realisierungsmöglichkeiten der Industrie bleibt. Um so dringender wird das Umsetzen von werkstoff- und technologiebezogenen Forschungen.

Im Forschungsthema „Neue Konstruktionsprinzipien im Behältnismöbelbau“ wirkten Technologen und Formgestalter der Technischen Universität Dresden, der Fachschule für angewandte Kunst Heiligendamm, der Hochschule für industrielle Formgestaltung

Halle, Burg Giebichenstein, sowie der VVB Möbel interdisziplinär zusammen. Einige Erfahrungen dieser Arbeit sollen aus der Sicht der Formgestaltung verallgemeinert werden.

Ausgangspunkte

Die Untersuchung zum genannten Thema wich von der in der Möbelindustrie sonst üblichen Untersuchungsrichtung ab. Ausgangspunkt der Betrachtung waren nicht primär die sich verändernden Bedürfnisse, sondern die sich verändernden Technologien und Werkstoffe. Dabei waren folgende ökonomische Prämissen gesetzt:

- spürbare Verringerung des Einsatzes an Holzwerkstoffen,
- Substitution von Holzwerkstoffen



1–4
Möbel in Hängekonstruktion: entstanden unter Verwendung von seilartigen Bodenstützelementen und dünnen Spanplatten. Alle Böden werden an gekerbten Stahlträgern aufgehängt, sind als Durchlaufträger ausgebildet und kragen seitlich aus. Durch Anstecken von gerundeten Seitenteilen, Einstecken von Rückwänden und Anschlagen von Türen entstehen Korpusse. Die Stahlträger hängen an Scheiben, die sichtbar oder umbaut an der Raumwand befestigt sind.

Formprägend: sichtbare Zug-elemente (Stahlträger), weiche, in sich geschlossene Linienführung, Betonung des Ruhenden durch breite, niedrige Körper

Zur Ökonomie: Einsparen von 50 Prozent an Plattenrahmen und 20 Prozent an Plattenfläche; Mehraufwand an Metallbearbeitung und Montage

Gestaltung: Technische Universität Dresden, Wissenschaftsbereich Holz- und Faserwerkstofftechnik, Achim Möller; Friedrich Scherke, 1978